

Liebe Leserin, lieber Leser,

wirklich neu ist unsere These heute nicht: Bei Gott ist alles anders. Während uns in der Welt oft Dinge wie Ruhm, Erfolg, Geld, Gesundheit, Reichtum, ... als wirklich dringlich und wichtig vorgegaukelt werden, wird all das in Gottes Wort hintenangestellt. Wirklich wichtig ist ein stabiles Fundament, die Gewissheit, dass da ein Gegenüber ist, dem man ganz sicher, jederzeit und jedenfalls Vertrauen schenken darf, so kontert Jesus selbst in seiner berühmtesten Predigt, unserem heutigen Predigttext.

Heute werden wir von Jesu Worten eingeladen, oder vielleicht auch etwas provoziert, unsere Prioritätensetzung zu überdenken....

Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder

PREDIGTTEXT (Mt. 6,25.26.33)

Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?

Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?

(...)

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

PREDIGT

Sorgt euch nicht.... ‚seufz‘ -wenn das so einfach wäre! Oder?! Rhetorisch ist der Text eine Katastrophe. Es weiß doch jedes Kind, wenn mir gesagt wird etwas nicht zu denken oder zu tun, dann passiert es ja erst recht. Dann lenke ich meine Aufmerksamkeit ja erst recht auf genau dieses Thema, also in unserem Fall, das in Sorge sein.

Sorgt euch nicht... – so hören wir es von Jesus in den Worten der Bergpredigt. Und für mich klingen diese Worte -weltfremd- oder besser: wie von einer anderen Welt. Ich mache mir Sorgen. Ich mache mir Sorgen um mich und meine Familie, meinen Mann, Adina, meine Geschwister, meine Eltern, meine Schwiegerfamilie,....

Ich mache mir Sorgen um meine Gemeindeglieder, um die Alten und Kranken, um die Einsamen und Pflegebedürftigen, um die Sterbenden und Trauernden und viele mehr.

Und ich mache mir Sorgen um unser Land, in dem ich lebe, und um unsere Welt, in der Adina aufwächst....

– Ja, ich mache mir Sorgen. Und da klingt das was Jesus da predigt wie von einer anderen Welt. *Sorgt euch nicht...*

Aber dieser rhetorisch bedenkliche Start macht mich auch neugierig, muss ich zugeben. Ich will verstehen, wie Jesus das meint und schaue genauer hin und lese. Um was soll ich mir nochmal KEINE Sorgen machen?!

Jesus sagt: *Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet.*

Puh, aber Jesus, das sind doch Grundbedürfnisse?! Essen, Trinken, Kleidung - also ohne geht Leben doch wirklich nicht....!

Starke Worte! Wie so oft in der Bergpredigt, fordern uns die Worte Jesu heraus, irritieren uns vielleicht auch ein bisschen und setzen uns auch ein wenig unter Druck. „*Sorgt euch nicht!*“ sagt Jesus und wir finden uns wieder als Menschen, die sich vor allem gerade viel Sorgen machen um so manches in unserem Leben. „*Sorgt nicht!*“ Wie soll das denn gehen? Sich keine Sorgen mehr zu machen? Wie soll das denn funktionieren, sich nicht mehr um unser Leben und um das unser Liebsten zu sorgen? Wie sollen wir das denn hinbekommen? Ohne Sorgen zu leben?

Wenn ich diesen Abschnitt genauer anschau, dann ahne ich: – Man kann diesen Abschnitt aus der Bergpredigt auf zweierlei Weise verstehen.

Zum einen kann man ihn als Appell, als Aufruf verstehen. „*Hör auf damit, denn das gehört sich nicht für echte Christinnen und Christen!*“ „*Streng dich an, dann wirst du das schon hinbekommen!*“ „*Als Christ darf man sich nicht sorgen, sondern muss immer das Vertrauen haben!*“

Oder man kann die Worte Jesu als Zusage verstehen. „*Du brauchst dich nicht zu sorgen, weil ein anderer für dich sorgt.*“ „*Da ist einer immer für dich da und begleitet dich zuverlässig auf deinem Weg durchs Leben!*“

Ich denke, in der letzteren Interpretation kommen wir der Sache näher. Nämlich dass der Schwerpunkt gar nicht auf dem Sorgen oder Nicht-Sorgen liegt, sondern auf dem, was Jesus als Gegengewicht anführt – WARUM wir uns als Christinnen und Christen in erster Linie nicht so viel Sorgen MÜSSEN: *Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?*

Jesus sagt seinen Zuhörerinnen und Zuhörern, übrigens alles Jüngerinnen und Jünger, zuerst einmal, warum es gar keinen Sinn macht, sich Sorgen zu machen. Er macht ihnen und uns klar, dass Sorge nutzlos ist. „*Wer kann durch seine Sorgen seinem Leben nur eine Spanne zusetzen?*“ – so fragt er in die Runde, die da in Galiläa zusammensteht. Wer von euch kann sein Leben verlängern dadurch, dass er sich Sorgen darüber macht? Die Antwort wissen wir: Niemand. Keiner kann das.

Und dann redet Jesus von unserem himmlischen Vater, dessen Kinder wir alle sind und bleiben. Er redet davon, wie dieser Schöpfergott das Leben der Vögel und der Blumen in der Hand hält und wie viel mehr er sich darum auch um uns kümmern wird.

Das kann uns ein Bild sein für die väterliche Liebe Gottes. Er ist unser Vater und kümmert sich um uns. Zu ihm können wir kommen im Gebet und ihm unsere Not klagen. Die Glocken unserer Kirchen laden dazu ein, vielleicht auch gemeinsam zu beten. – Unser Vater im Himmel hat zugesagt, bei uns zu sein, bis ans Ende der Welt.

Menschen, die Gott kennen, definieren sich durch das, was sie sind, nämlich Königskinder. Gott ist König und wer an diesen Gott und seinen Sohn Jesus Christus glaubt, ist ein Königskind. Als Schöpfer dieser Welt hat er unser Leben mit all seinen Nuancen in der Hand. Als liebender Vater wird er uns mit all dem versorgen, was wir zum Leben brauchen.

Gott kleidet das Gras. Sollte er das nicht auch für euch tun, die ihr seine Kinder seid? – so fragt Jesus. Gott kümmert sich um die Vögel. Sollte er sich nicht viel mehr auch um euch kümmern?

– Wo ist euer Glaube geblieben? Wo ist euer Vertrauen darauf, dass Gott euer Vater ist und auch so handelt? Wo ist der Glaube an die Vaterliebe Gottes?

Ja uns schließlich gibt Jesus uns noch eine Strategie an die Hand, wie wir aus dem Strudel des Sorgens herauskommen können:

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“

Das kann man jetzt wieder als Appell verstehen, dass wir nur noch Gott und sein Reich im Blick behalten sollen und uns Gott dann alles andere schenkt. Und leider kenne ich einige Menschen, die das so verstehen, dass man diese Stelle so verstehen muss. Das setzt diese Leute enorm unter Druck. Weil ich es eben nicht immer schaffbar ist, zuerst nach Gottes Reich zu trachten. Zuerst an Gott zu denken und dann erst an einem selbst und an die, die wir lieben.

Aber je mehr ich darüber nachdenke, desto sicherer werde ich, dass es Jesus hier darum geht, dass wir zuerst an Gottes Reich denken. Daran, dass er seine Vaterliebe in dieser Welt ausbreiten möchte. Daran, dass er uns als begleitet und beschützt. Daran, dass er uns die Vergebung schenkt, aus der wir leben.

Die Gerechtigkeit Gottes ist doch nicht mehr und nicht weniger als dass Gott uns im Namen seines Sohnes Jesus Christus zuspricht: *Du bist vor mir gerecht. Du brauchst dir das nicht zu erarbeiten. Du brauchst dir dein eigenes Glück, Zufriedenheit und innere Ruhe nicht selbst zu schmieden. Ich schenke es dir.*

Wenn wir uns das sagen lassen, dann wird uns das alles zufallen, von dem Jesus spricht, nämlich das Vertrauen in Gott als den liebenden Vater, der mich mit dem

versorgt, was ich zum Leben brauche. Das Vertrauen in den König, der mich zum Königskind gemacht hat und ich damit für immer und ewig zu seiner Familie gehöre und er mich nicht fallen lassen wird.

Unser Vater versorgt uns mit dem, was wir brauchen. Im Vertrauen auf ihn können wir unsere Sorgen bei ihm ablegen.

Die Sängerin Sefora Nelson singt davon in einem ihrer Lieder. Mit diesem Zuspruch Gottes möchte ich schließen:

LIEDTEXT

Lege deine Sorgen nieder.

Leg sie ab in meiner Hand.

Du brauchst mir nichts zu erklären,
denn ich hab dich längst erkannt.

Lege sie nieder in meiner Hand.

Komm leg sie nieder, lass sie los in meiner Hand.

Lege sie nieder, lass einfach los.

Lass alles fallen, nichts ist für deinen Gott zu groß.

Lege deine Ängste nieder,
die Gedanken in der Nacht.

Frieden gebe ich dir wieder,

Frieden hab ich dir gebracht.

Lege sie nieder in meiner Hand.

Komm leg sie nieder, lass sie los in meiner Hand.

Lege sie nieder, lass einfach los.

Lass alles fallen, nichts ist für deinen Gott zu groß.

Amen.

(Sefora Nelson)